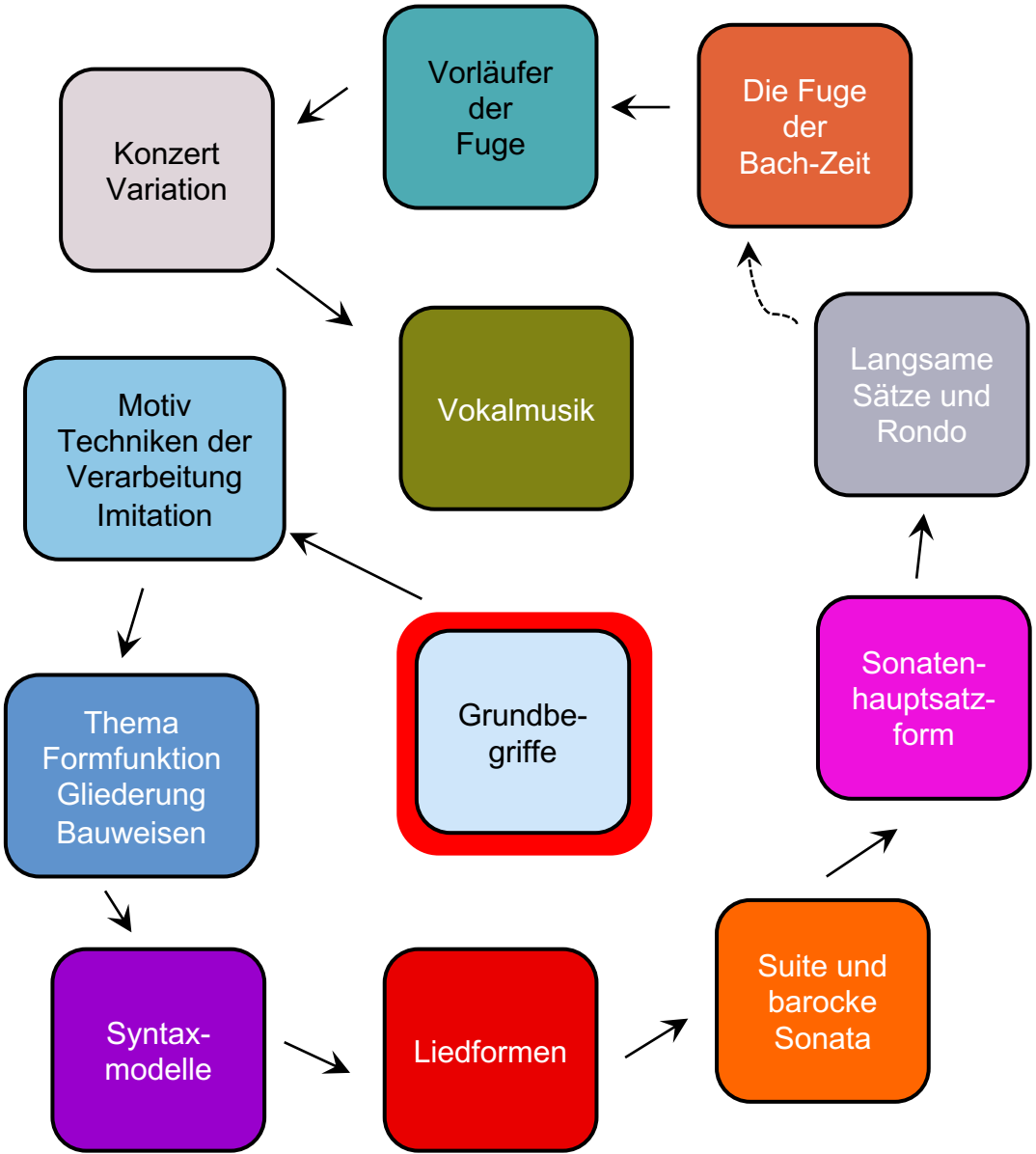
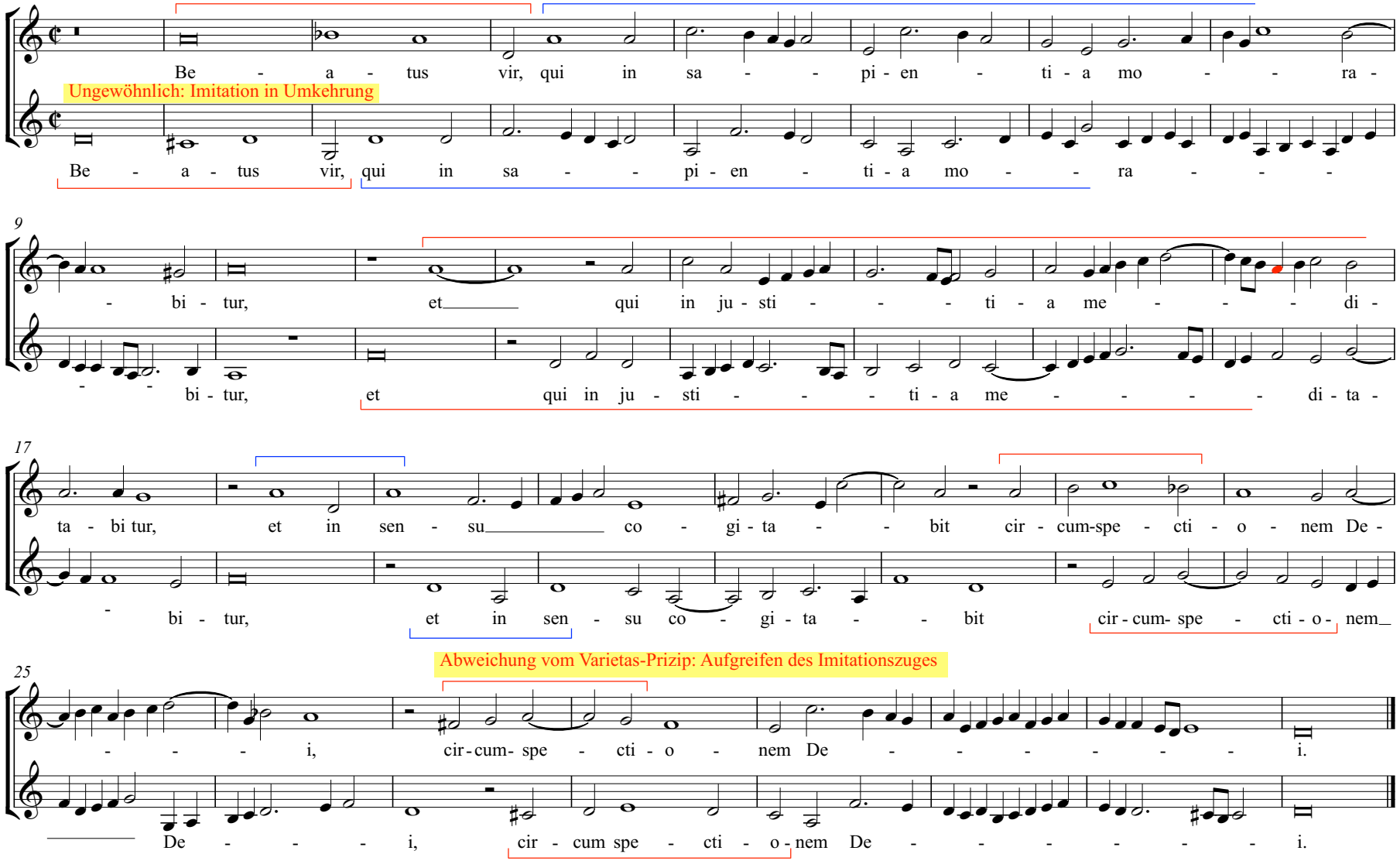
Grundbegriffe (Fortsetzung)

Material zur Vorlesung:
https://musikundtheorie.de/

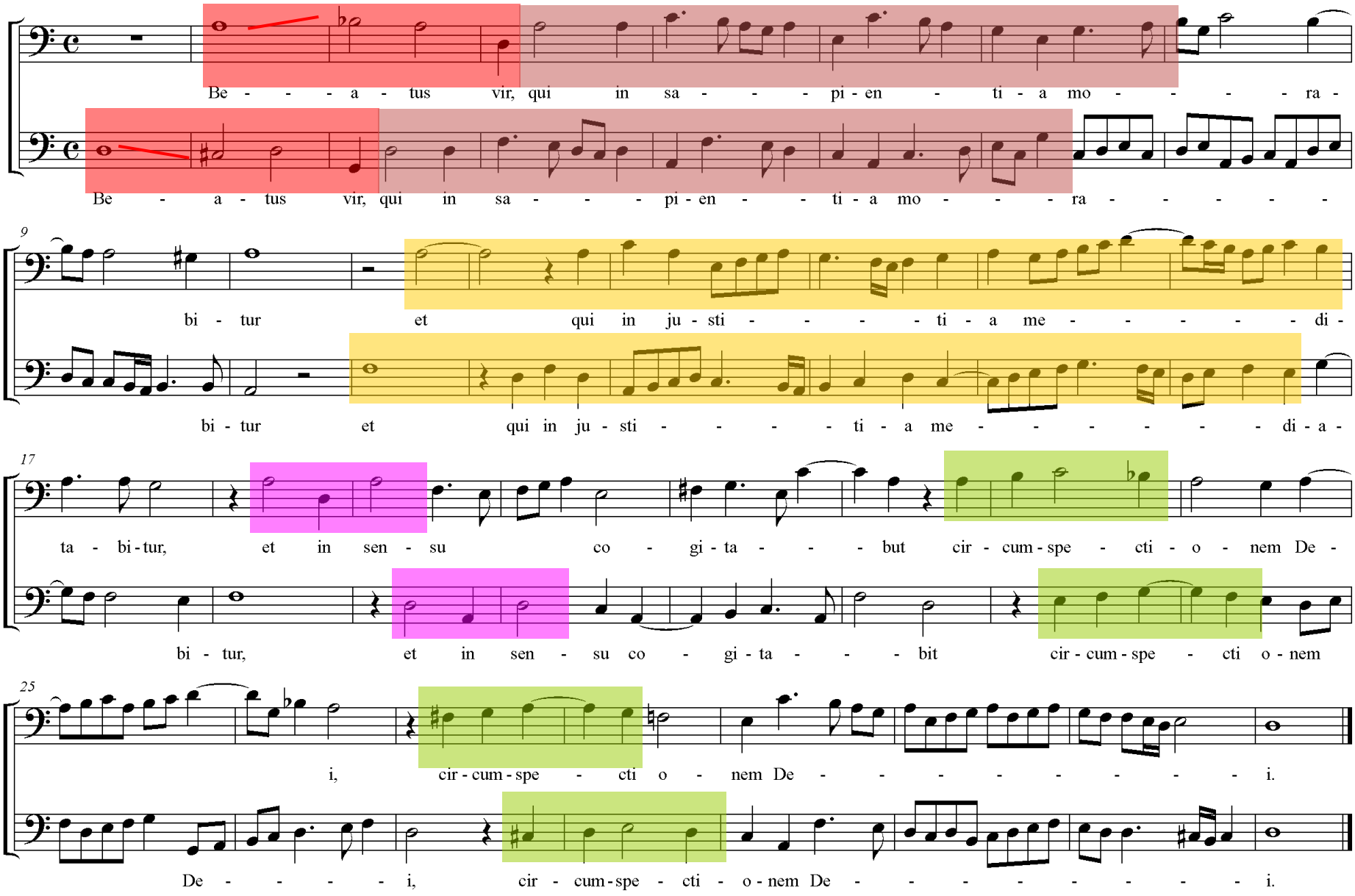


© 2025 Manfred Dings. Diese Präsentation wurde ausschließlich mit privaten Mitteln erstellt, nicht mit Ressourcen der Hochschule für Musik Saar oder des Landes.

Orlando di Lasso, Bicinium *Beatus vir*

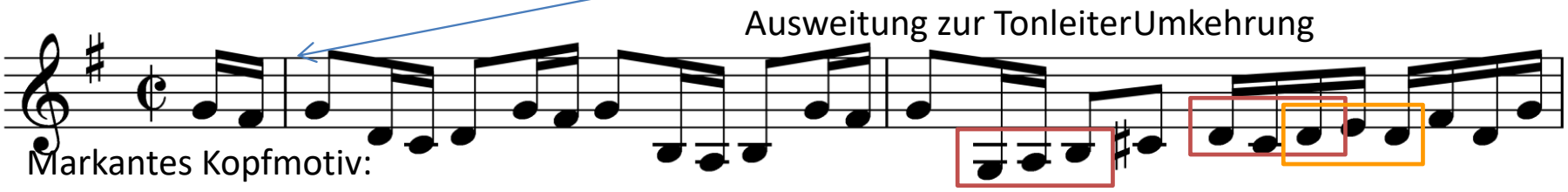
- Prinzip der Motette: Jeder Textabschnitt erhält ein eigenes Soggetto
- Jeder Abschnitt wird unterschiedlich lang imitiert
- Unterschiedliche Einsatzabstände und -intervalle
- Kein Ableitungsverhältnis (keine Verwandtschaft) zwischen den Soggetti

Zusammenhang und Logik

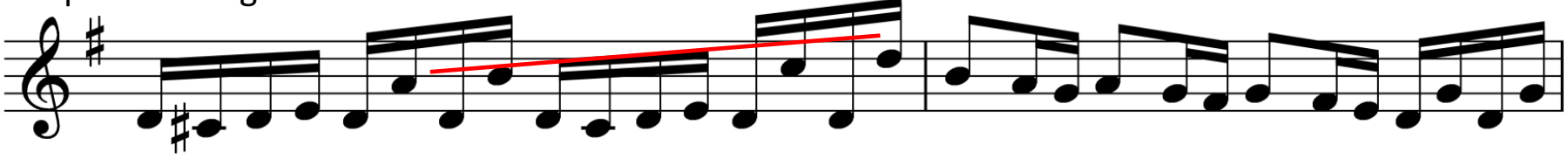
Motette: Reihung von Textabschnitten abschnittsweise ausgearbeitet

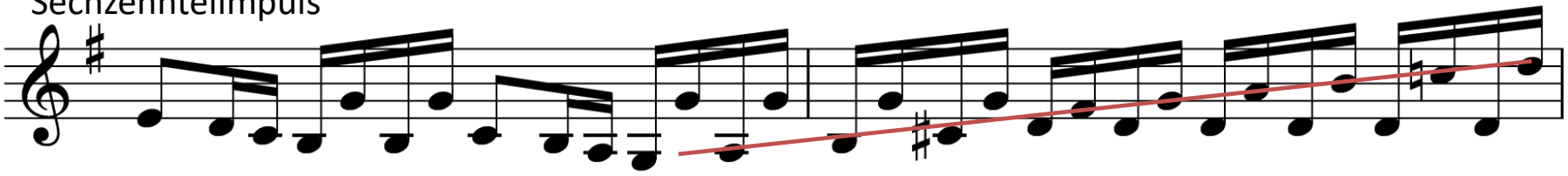
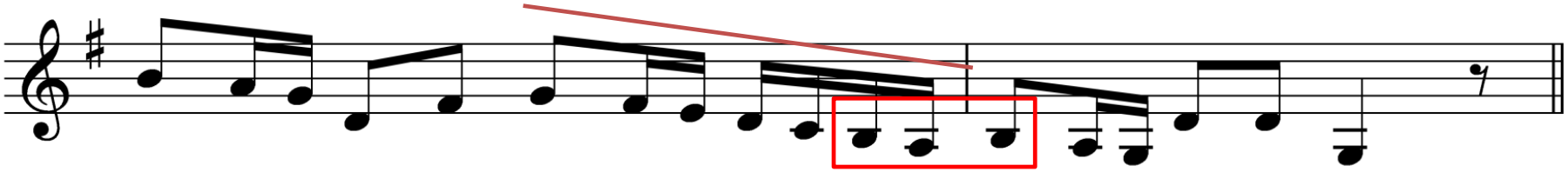
Beatus vir (Orlando di Lasso)

Musikalische Form ist nur mit Hilfe des Gedächtnisses erlebbar.

Form entsteht durch den Vergleich von Bekanntem mit neuen, ähnlichen, oder wiedererkennbar identischen Elementen.

Fortspinnungsmotivik in der Barockzeit

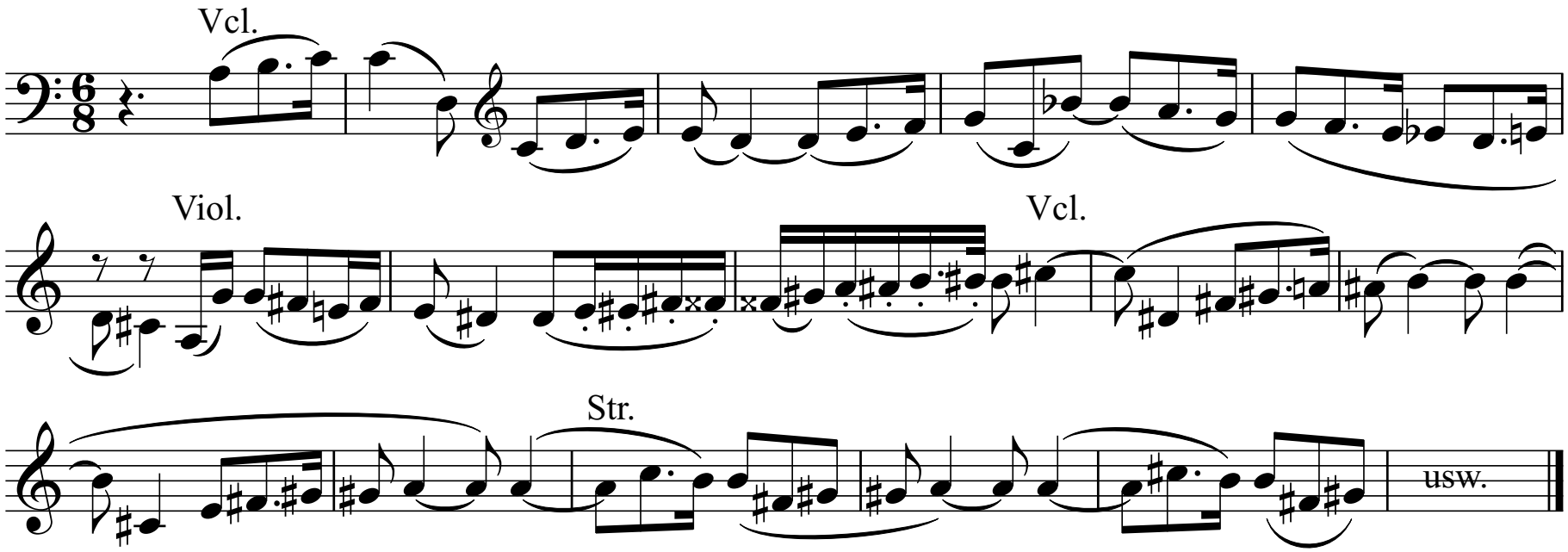
Assoziatives, nicht logisches Fortspinnen des Kopfmotives

Ausweitung zur TonleiterUmkehrung

Markantes Kopfmotiv:
Wechselnote, Rhythmus
Spitzentöne greifen das Tonleiterelement auf

Variante: Wechselnote wird Durchgang

Kombination von ursprünglichem Motiv und Sechzehntelimpuls

Renaissance – Barock – Klassik

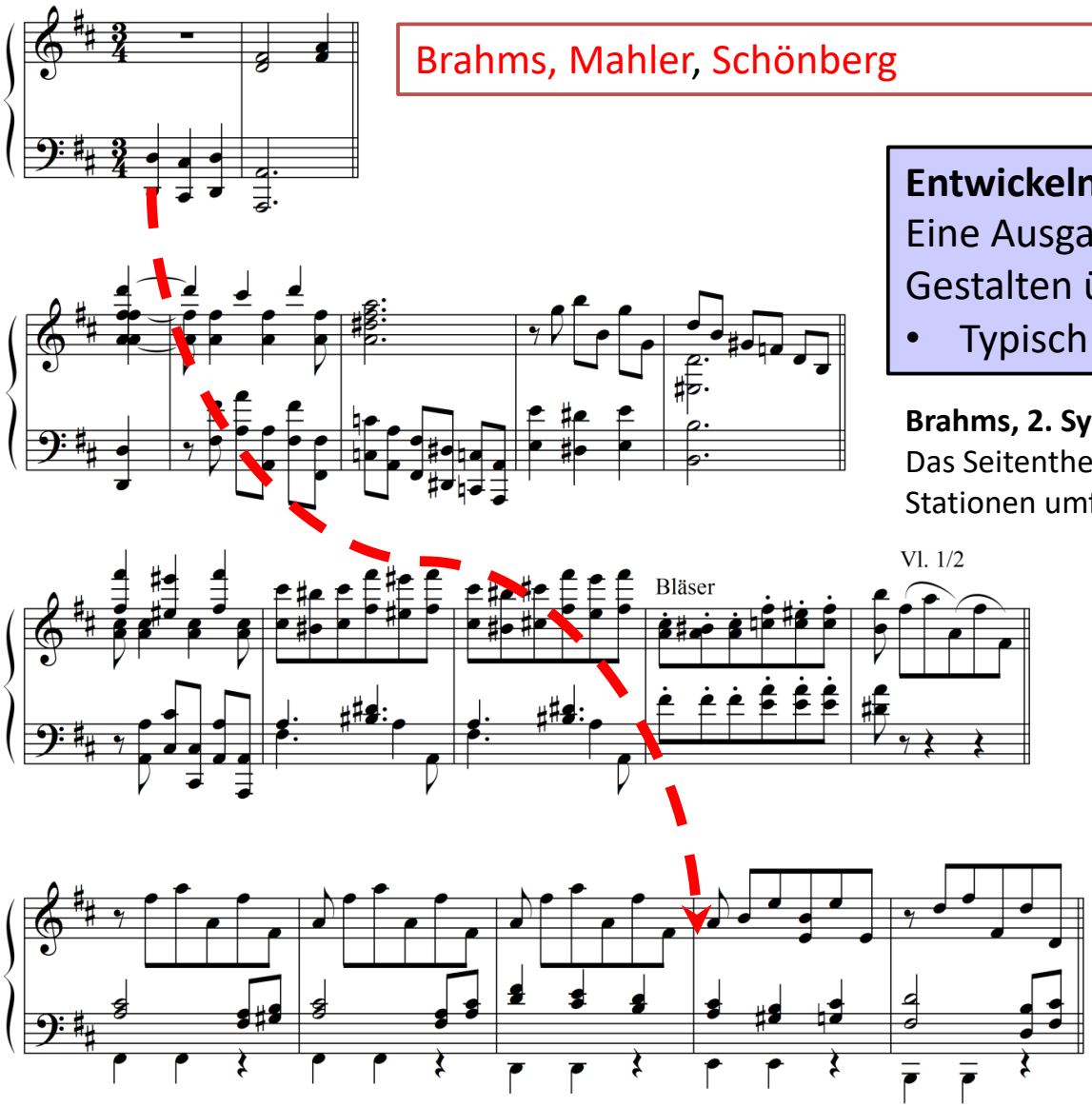
- Renaissance: Varietas-Prinzip
- Barock: Einheitlichkeit des Affekts, Fortspinnungen
- Klassik: Arbeit mit Kontrasten

Wagners „unendliche Melodie“

Motivfortspinnung im Tristan-Vorspiel

Entwicklung

Nota bene: Die sogenannte musikalische Logik ist eine Pseudo-Logik

Spezialfall: Entwickelnde Variation

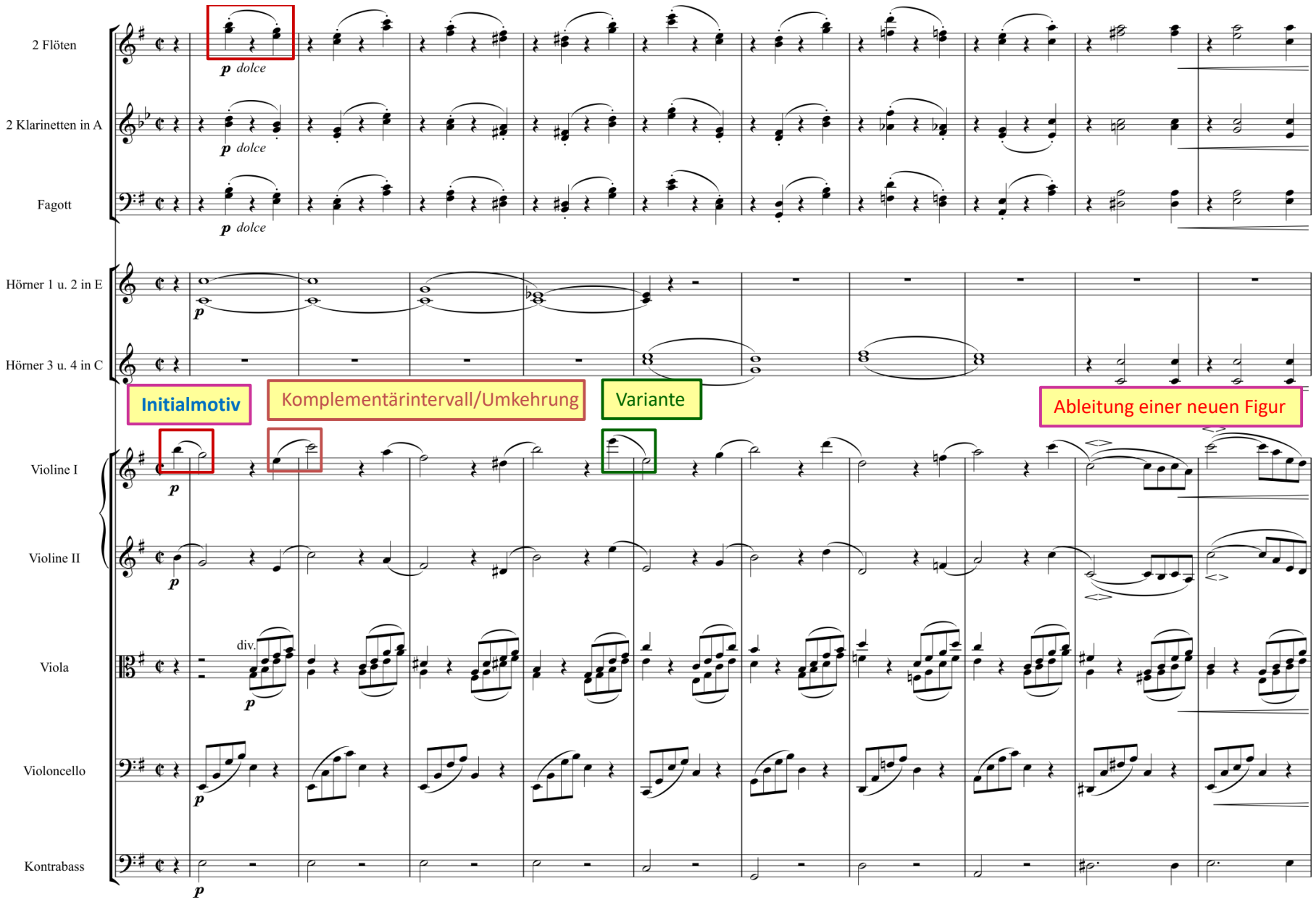
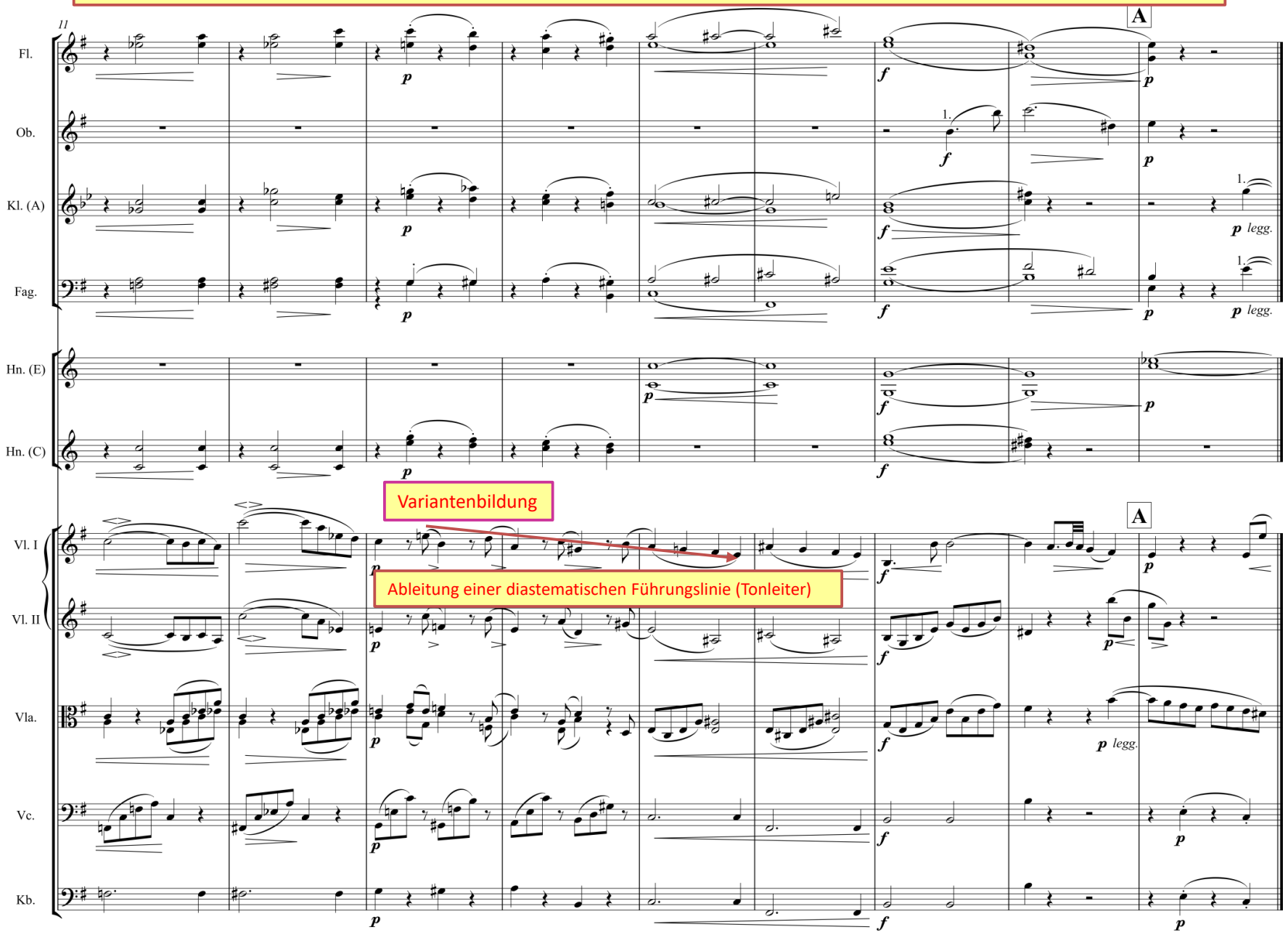


Brahms, Mahler, Schönberg

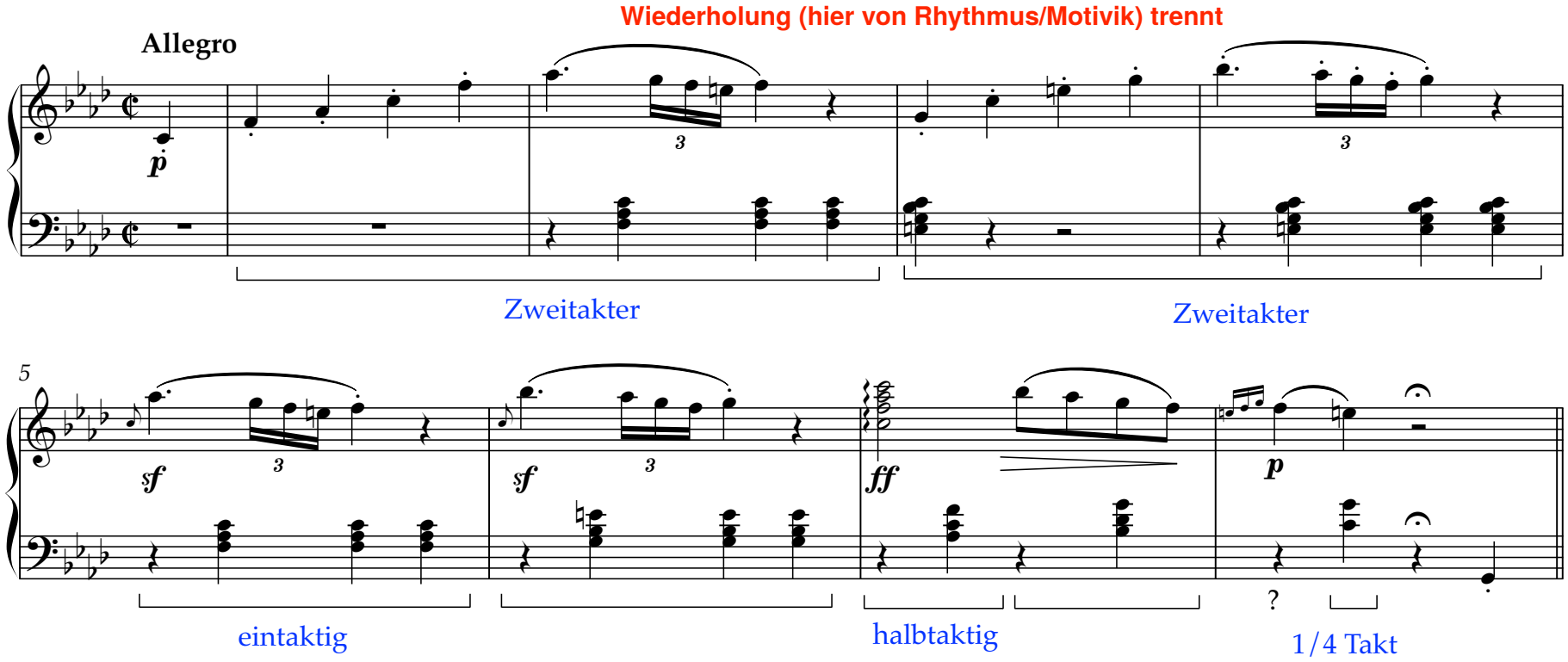
Entwickelnde Variation:
Eine Ausgangsidee wird prozeßhaft in neue Gestalten überführt.

- Typisch für Brahms, Mahler, Schönberg

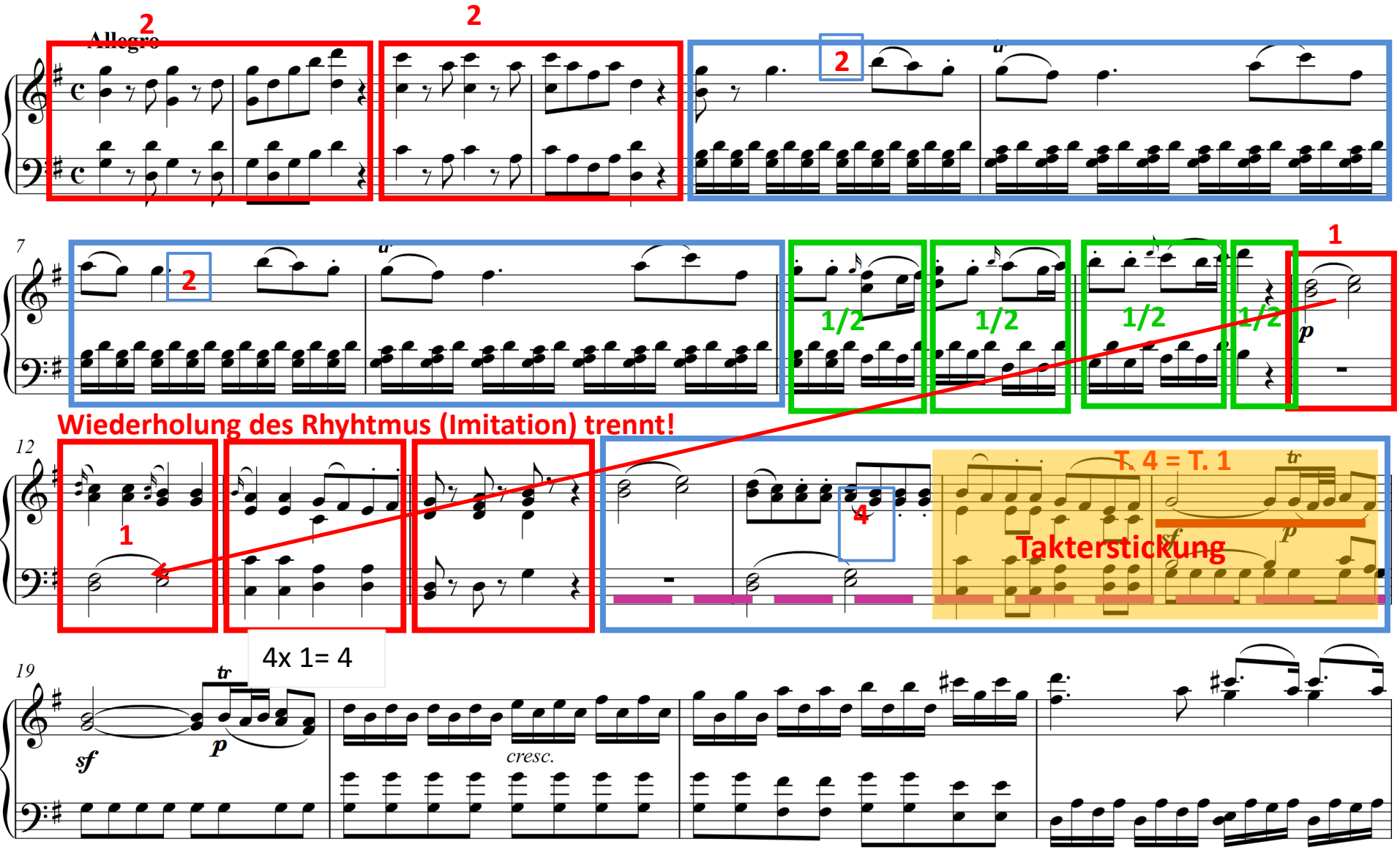
Brahms, 2. Symphonie, 1. Satz:
Das Seitenthema ist das Resultat eines mehrere Stationen umfassenden Variationsprozesses.

Brahms, 4. Symphonie, 1. Satz

Zwei kontrastierende Elemente wurden **entwickelt**: **Intervall** (Terz) und Linie (Tonleiter)

Taktgruppengliederung als Analysewerkzeug

Beethoven, op. 2 Nr. 1, Anfang

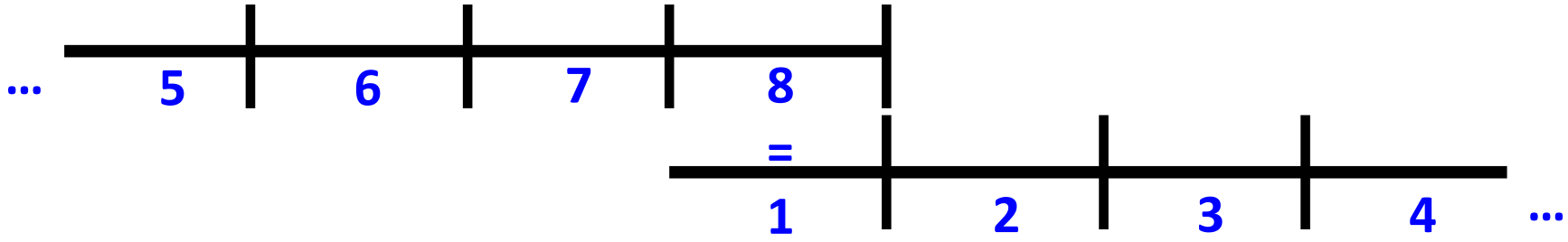


Taktgruppengliederung als Analysewerkzeug



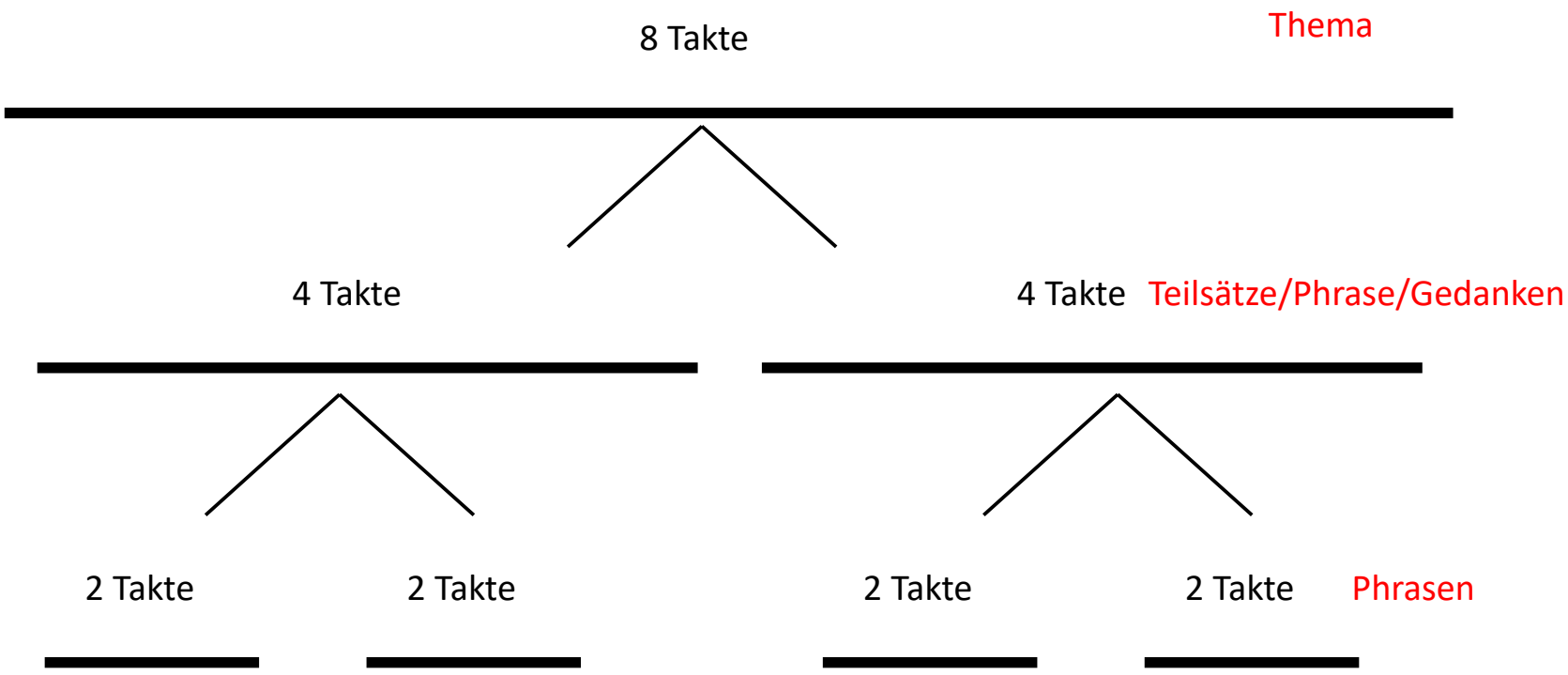
Takterstickung oder Phrasenverschränkung

- Der letzte Takt eines Abschnitts ist zugleich der erste des folgenden.
- Ein Takt muss doppelt gezählt werden.



Taktgruppen

Die Klassik bevorzugt Hierarchien aus regelmäßigen Taktgruppierungen in Zweierpotenzen.



Dank einer erwartbar regelmäßigen Gliederung werden Abweichungen als Gestaltungsmittel nutzbar.

Formfunktionen

Joseph Riepels Anleitung zur Menuettkomposition

Da aber ein Menuet, der Ausführung nach, nichts anders ist als ein Concert, eine Arie, oder Simpfonie; [. . .] also wollen wir immer ganz klein und verächtlich damit anfangen, um nur bloß was grösseres und lobwürdigeres daraus zu erlangen.

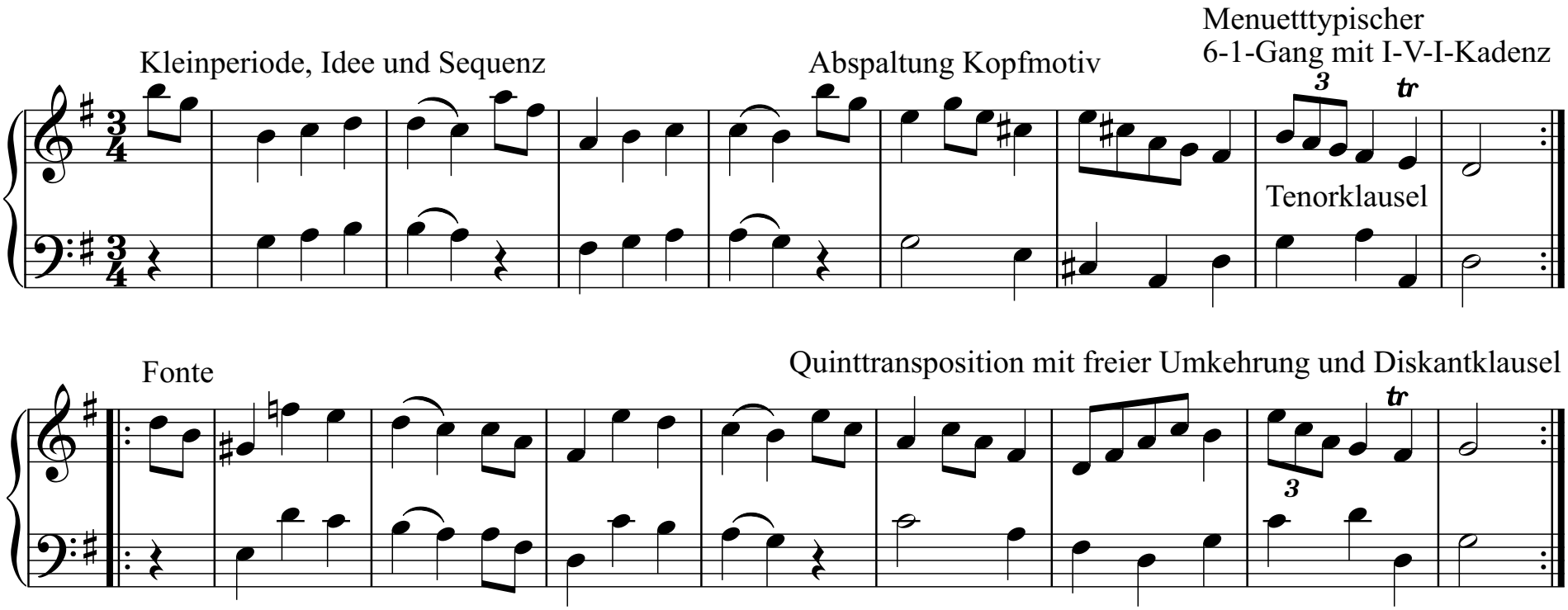
||: Aufstellung (2x4 oder 2+2+4 Takte, Quintabsatz :||
||: 4 T. Kontrast (Monte/Fonte/Ponte) – 4 T. Reprise :||

Erweiterung der Form durch Wiederholung von Taktgruppen

Mozart, Menuett KV 1e

Aufstellen

Weiterentwickeln



Verarbeiten/Durchführen

Rekapitulieren

Grundlegende Satzstrukturen

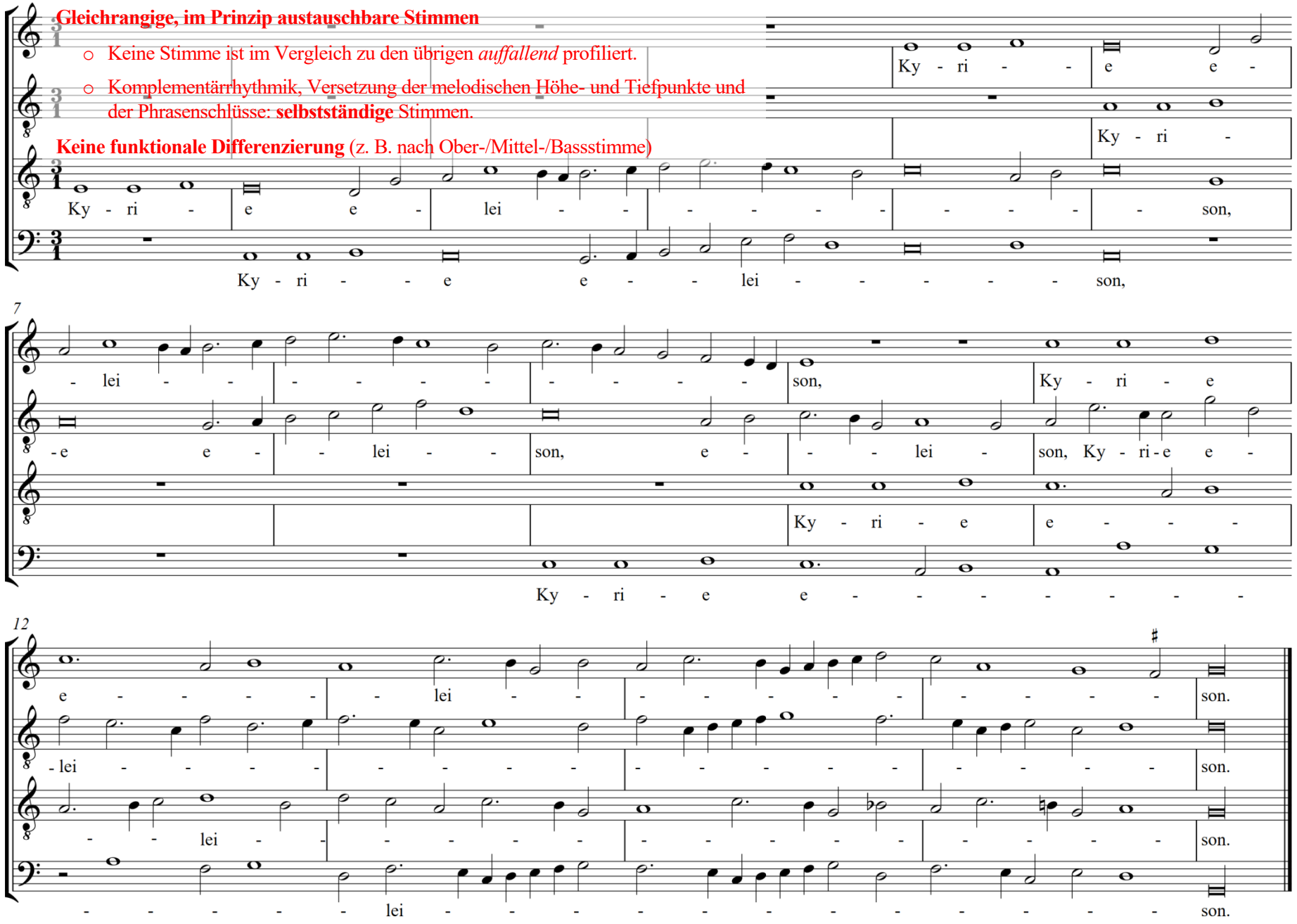
Homogene Polyphonie

Josquin, Kyrie I aus der Missa „Pange Lingua“

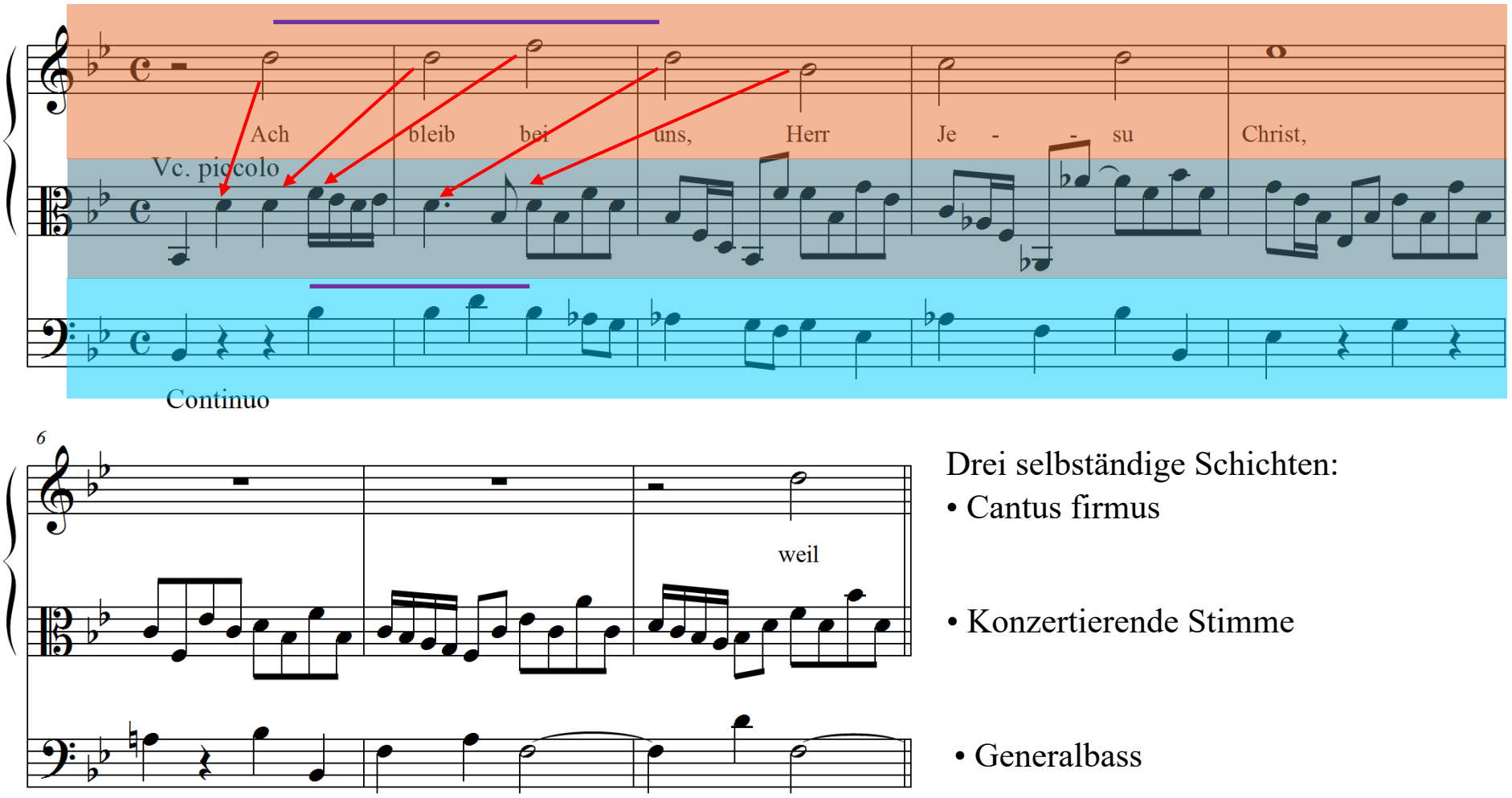
Gleichrangige, im Prinzip austauschbare Stimmen

- Keine Stimme ist im Vergleich zu den übrigen *auffallend* profiliert.
- Komplementärrhythmik, Versetzung der melodischen Höhe- und Tiefpunkte und der Phrasenschlüsse: **selbstständige** Stimmen.

Keine funktionale Differenzierung (z. B. nach Ober-/Mittel-/Bassstimme)


Ky - ri - e e - lei - - - - - - - - - son,
Ky - ri - e e - - lei - - - - - - - - son,
Ky - ri - e e - - lei - - - - - - - - son,
Ky - ri - e e - - lei - - - - - - - - son,
7
- lei - - - - - - - - - - son, Ky - ri - e
- e e - - lei - - son, e - - - lei - son, Ky - ri - e e -
Ky - ri - e e -
Ky - ri - e e - - - - - - -
12
e - - - - - lei - - - - - - - - - - - - - son.
- lei - - - - - - - - - - - - -

Bach, Kantate Nr. 6



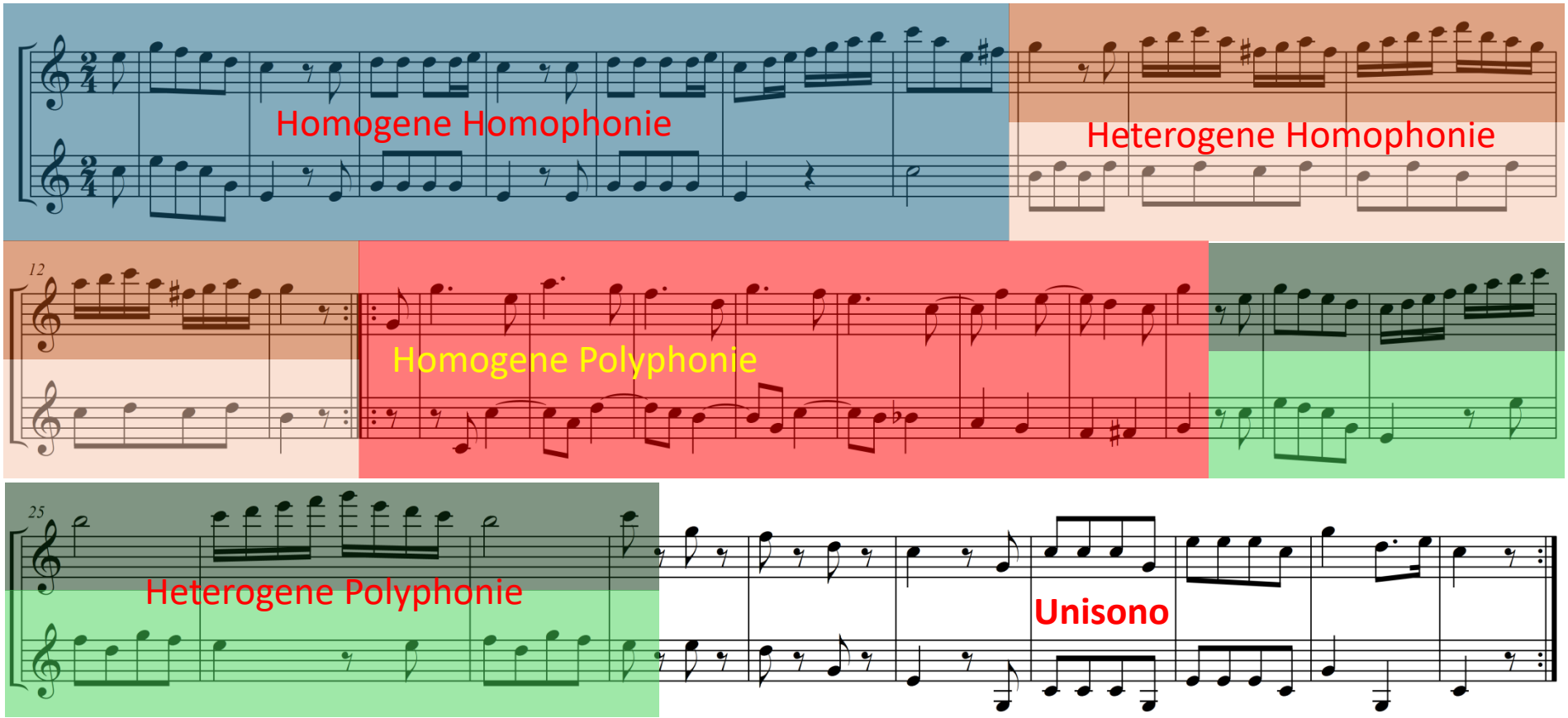
Drei selbständige Schichten:

- Cantus firmus
- Konzertierende Stimme
- Generalbass

Heterogene Polyphonie

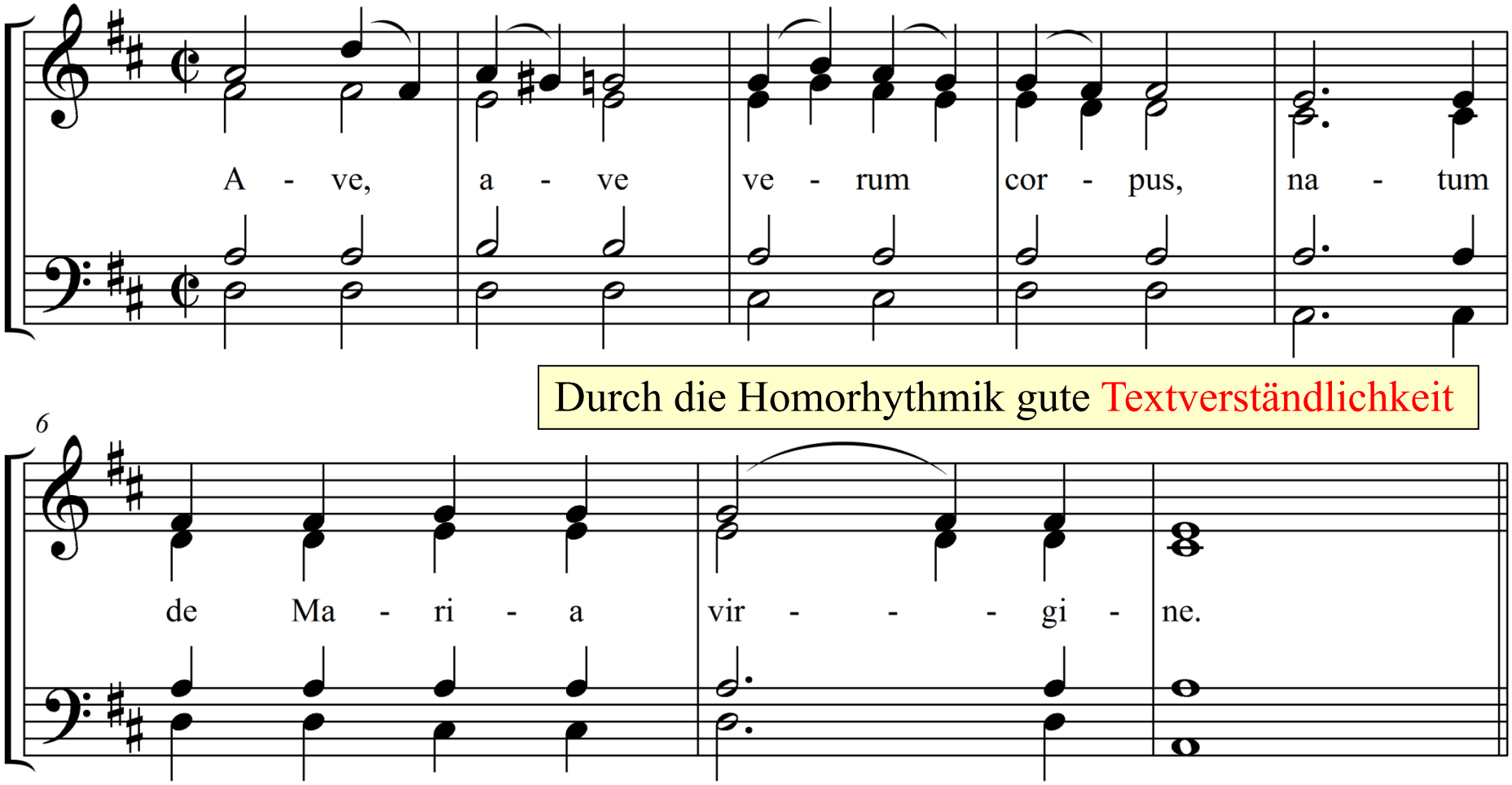
- **Gleichrangige, jedoch nicht austauschbare Stimmen**
- **Funktionale Differenzierung**

Mozart, Duo für 2 Hörner KV 487 Nr. 1



Vorzüge homophoner Strukturen (I)

Homogene Homophonie **Hauptstimme und untergeordnete, dabei annähernd homorhythmische Begleitschicht**

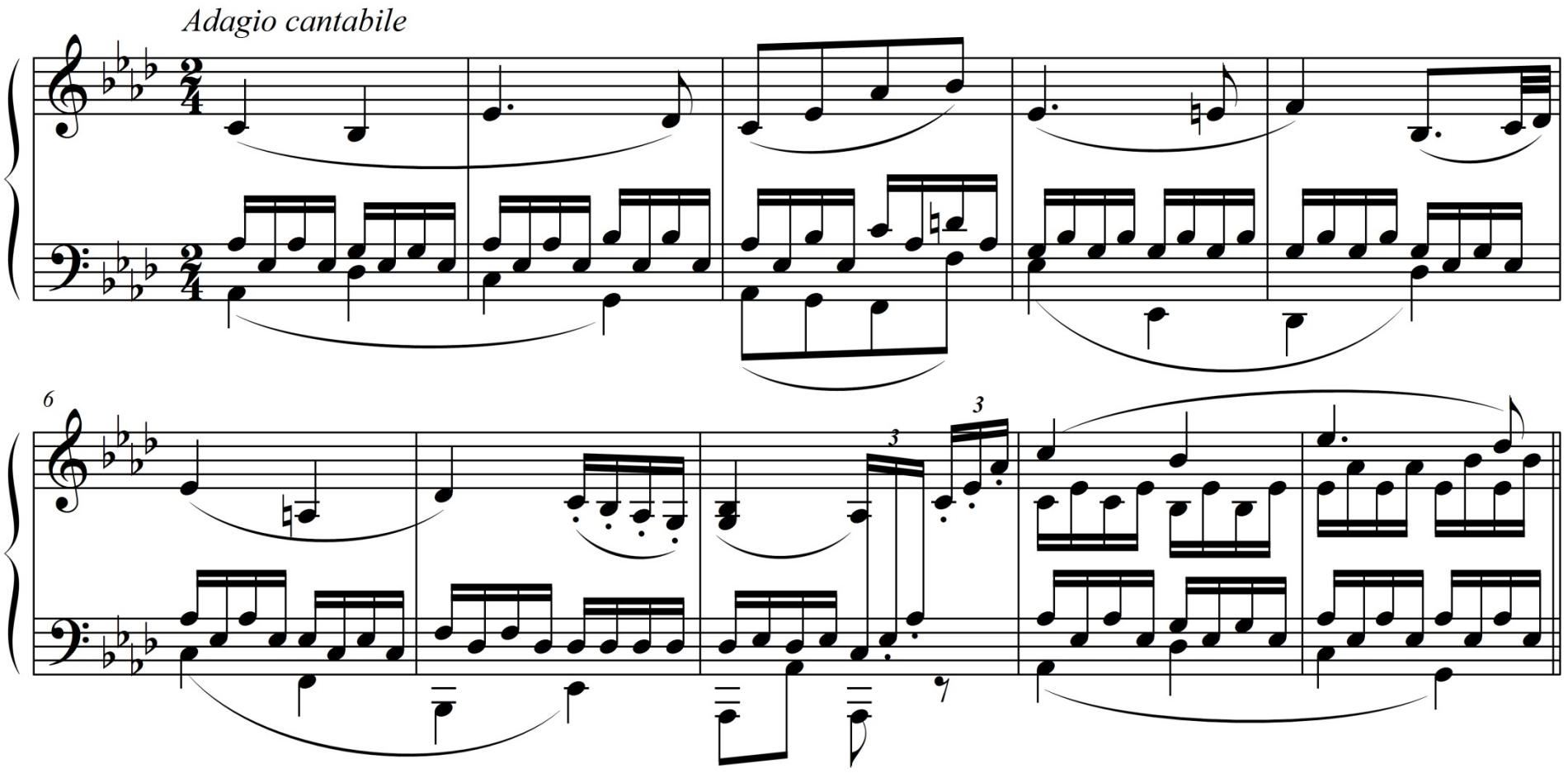


Durch die Homorhythmik gute Textverständlichkeit

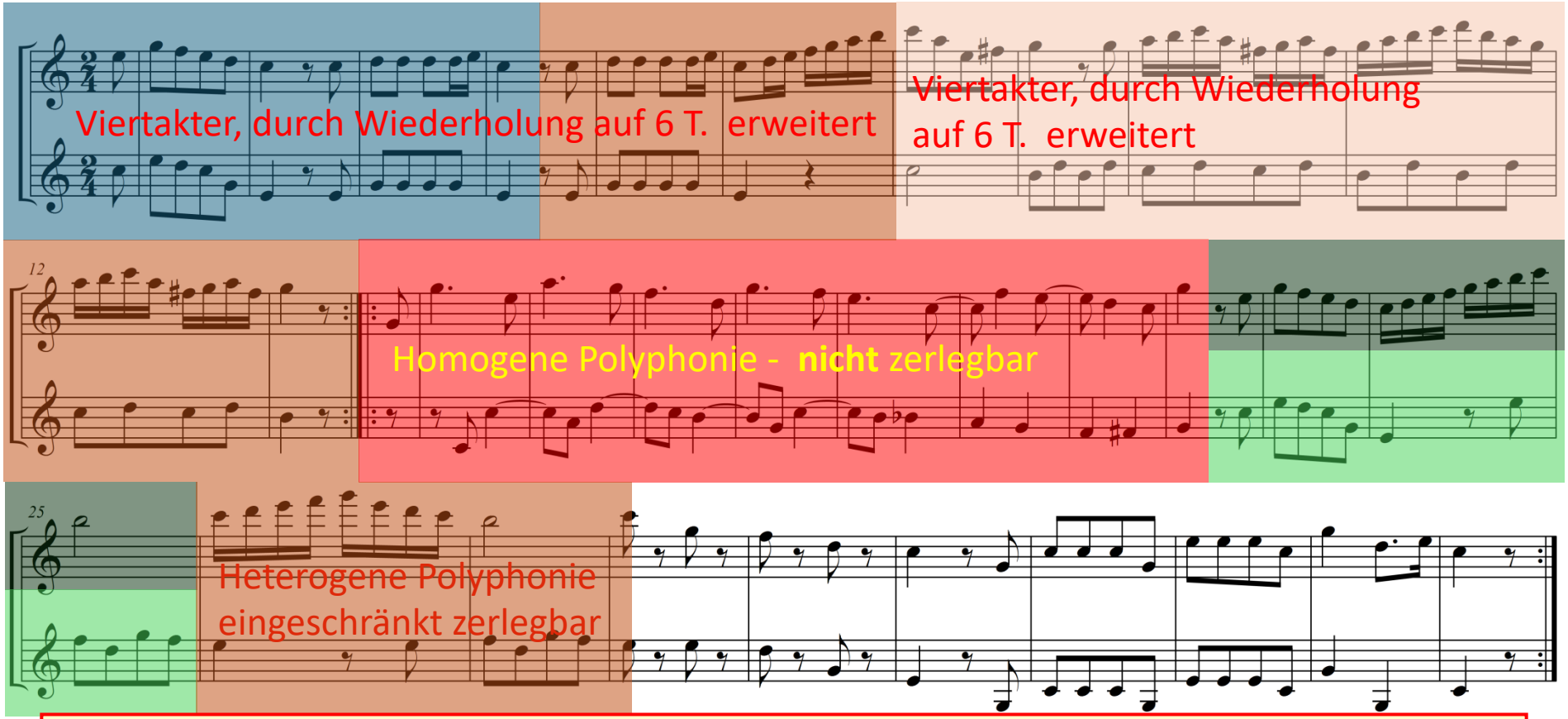
Vorzüge homophoner Strukturen (II)

Heterogene Homophonie **Hauptstimme und rhyhtmisch differenzierte Begleitschicht**

Themen der Klassik sind oft homophon komponiert, damit die Melodie „schön“ dominieren kann, ohne Ablenkung durch Nebenstimmen.



Übertragung eines typischen Streichersatzes auf das Klavier: Violine 1: Melodie, Vl. 2/Vla: Begleitfiguren Vcl./Kontrabass: Bassschicht

Vorzüge homophoner Strukturen (III)

Periodenbau in der Klassik:

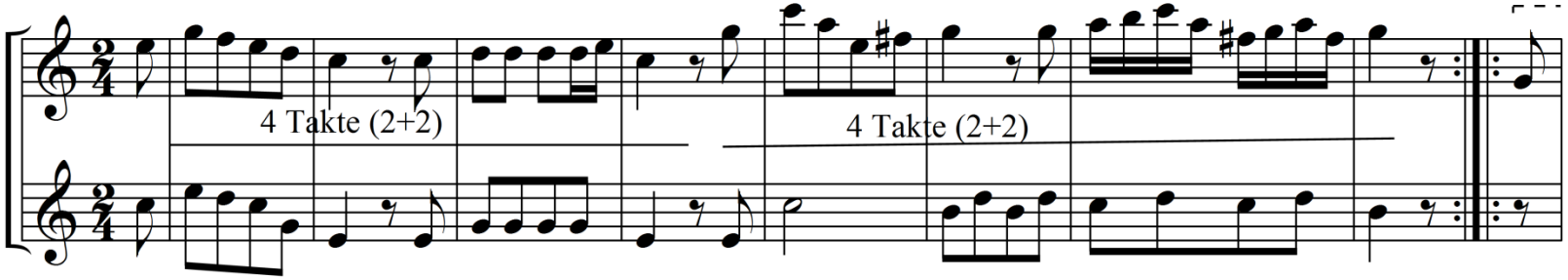
Aufbau in 2er-Potenzen

2+2+2+2

4 + 4

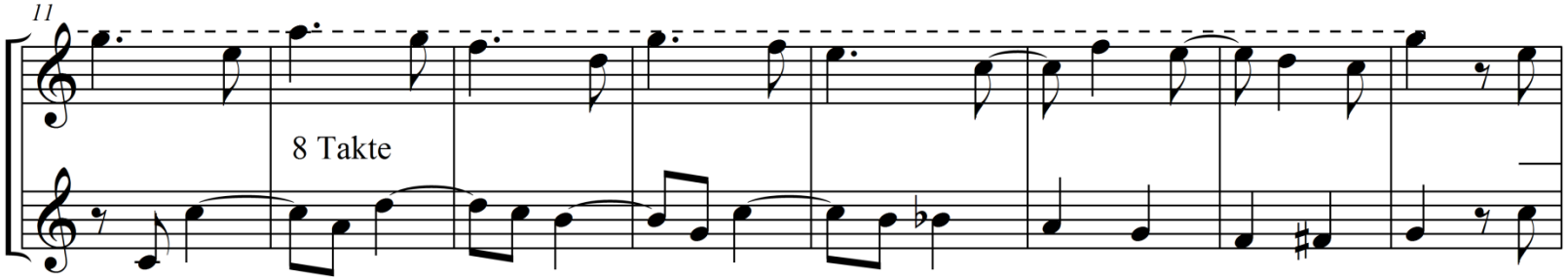
8

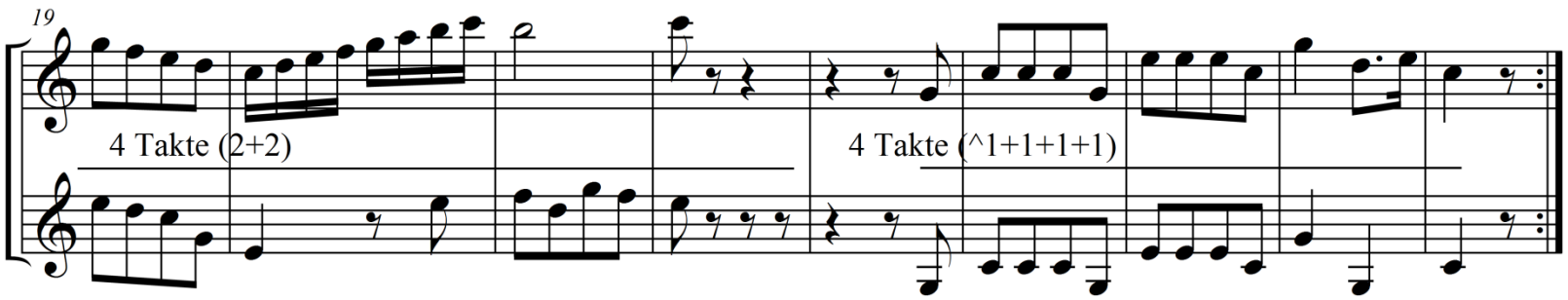
Erweiterung des Periodenbaus ist u. a. durch **Wiederholung** von Takten möglich.

Mozart, auf Achtaktigkeit „verschlimmbessert“

2+2+2+2

4+4

8

Nicht "zerlegbar", da polyphone Struktur

8 Takte (originaler Mozart)

Heterogene Polyphonie (eingeschränkt zerlegbar)

2+2+4x1

4+4

8